

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu radeln.“

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Süd 6ten Straße, zwischen der Franklin- und Chesnut-Straße.

Jahrg. 11, ganze Num. 558.

Dienstag den 11. Juni, 1850.

Laufende Nummer 42.

Bedingungen: — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superior-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist ein Thaler des Jahrs, welcher in halbjährlicher Vorauszahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahrs nicht bezahlt, dem werden \$1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. — Briefe und dergl. müssen postfrei eingesandt werden.

Der Schwur des Pascha.

(Schluß.)
Je mehr das Kind heran gewachsen war und an Liebesswürdigkeit und Anmuth zugenommen hatte, je offener hatte sich des Pascha's Vorliebe für dasselbe gezeigt, seine häusliche Besuche in Mielnik kamen zum großen Theil auf Rechnung des Kindes, und oft hatte er dem Vater versprochen, sollte je Irene eine Waise werden, so würde er sie adoptiren.

Bei den ersten und trübten Blicken des Pascha maßigte das Kind seinen leichten Tritt und setzte sich ruhig zu den Füßen des Pascha's nieder, mit seinen Blumen zu spielen. Als dieser aber immer noch kein Zeichen des Lebens gab, berührte sie die gebräunten, mit glänzenden Ringen geschmückten Finger des Pascha und sagte, indem sie ihn freundlich anlächelte:

Pascha, wenn Du ein wenig mit mir lachen willst, wie Du es immer thust, so gebe ich Dir meine schönsten Rosen.

Kind, entgegnete Mustapha in düsterer Tone, ich brauche Deine Rosen nicht, denn mein Herz ist voll von Dornen.

Dann will ich Dir einen Talisman geben, fing Irene wieder an, der Dir Dein wundres Herz heilen kann.

Nimm fort die Rosen und den Talisman und laß mich! Mein Herz ist schwer und hört Dich nicht.

Doch Irene ließ nicht ab. Mit dem schlauen und geheimnißvollen Wesen, das Kinder so gern annehmen, die etwas wissen und verbergen, wickelte sie den Schawl, der ihr als Gürtel diente, auseinander und zog aus seinen Falten einen goldenen Ring hervor, in den ein Saphir von bedeutendem Werth gefaßt war.

Hier, rief sie scherzend, und ließ ihn den Edelstein sehen, sieh! Lache und ich gebe Dir den Ring.

Und Mustapha lachte, aber so fürchterlich und seine Augen sprühten so wildes Feuer als er ihr den Ring entriß, daß Irene entsetzt zurückwich, und bittend ihre Händchen zu ihm aufhob.

Irene, wer hat Dir den Ring gegeben? Das Kind antwortete nicht. Sprich.

Ich bin böse gewesen, rief sie endlich weinend, Vater wird schelten—

Wo hast Du denn den Ring her? fragte Mustapha ruhiger.

Vor drei Tagen kam ich des Morgens in das Zimmer, wo Vater sein Geld und seine Juwelen verwahrt, er war bei einem Koffer beschäftigt, und ich ging hin, um die hübschen Steine zu betrachten, und als ich mich bückte, um besser zu sehen, ließ der Vater diesen Ring aus seinen Händen rollen: ich hob ihn rasch auf und steckte ihn in meinen Busen, und jetzt wage ich nicht, ihn meinem Vater zurückzugeben, denn er würde schelten.

Der Pascha beruhigte das Kind, gebot ihm Stillschweigen gegen seinen Vater darüber, daß er den Ring behalte, und entließ das Mädchen scheinbar beruhigt.

Doch sobald er allein war, rief er aus: Alla Kerim! Gott ist groß! Er hat das Kind des Ungläubigen erwählt, eine Entdeckung und dem Verbrecher Rache zu verschaffen! Ja es ist der Ring, den ich Seid Mohamed gegeben, als er mir das Leben gerettet hatte. Hier die Worte, die ich selbst darin graben ließ! es ist kein Zweifel, dies ist Seid's Ring! Doch wie kommt er in den Besitz Serecki's?

Der Pascha schlug dreimal in die Hände und befahl dem Schwarzen, den Armenier zu ihm zu rufen.

Ungläubiger Hund! rief Mustapha, als dieser eintrat, wo hast du diesen Ring her?

Der Armenier war wie vom Blitz getroffen, als er in des Pascha's Händen den Saphir glänzen sah. Todtenblässe überzog sein Gesicht und seine Glieder zitterten convulsivisch. Doch gewann er so viel Fassung, dem Pascha sagen zu können, er habe ihn von einem Albanesen gekauft. Wo ist der Albanese? fragte Mustapha wüthend, nenne mir ihn!

Das kann ich nicht, Herr, erwiderte

Serecki, indem er seinen Kopf zur Erde beugte. Ich kenne ihn nicht.

Du lügst, Hund! schrie der Pascha. Der Ring ist von Seid Mohamed. Du kennst die Mörder, nenne sie!

Auf sein ferneres Weigern wurde der Armenier und Diener vor den Kadi gebracht, dem der Pascha die Untersuchung auftrug, und auf die fernere Weigerung des Mannes, etwas zu gestehen, erhielt er die Bastonade auf die Fußsohlen.

Doch er entdeckte nichts und mußte endlich weggebracht werden, als die Schmerzen ihm das Bewußtsein raubten. Auch die Diener Serecki's gaben keine Auskunft unter den gleichen Strafen. Doch als ein alter Jude, der vertraute Diener endlich an die Reihe kam, wurde er von den ersten Streichen auf die Fußsohlen so ergriffen, daß er sich den Händen der Henker entwand und vor dem Pascha sich niederwarf und rief:

Gnade, Herr! Ich will Alles sagen! Sogleich wurde er von der Tortur befreit, und er gestand, daß der Armenier der Mörder sei. In geringer Entfernung nämlich von Mielnik nach Constantinopel zu, habe er einen Kiosk. Da er wußte, daß Seid Mohamed mit öffentlichen Geldern Mielnik passieren mußte, brachte er wie gewöhnlich, die Nacht in seinem Kiosk zu, um keinen Verdacht durch seine Abwesenheit zu erregen.

Gegen Morgen weckte er den Judeu, und Beide, nachdem sie sich mit Pistolen und Yataghan bewaffnet hatten, kamen ungefehr in die Ebene, die sich von Salonichi nach Mielnik ausdehnt, und verbargen sich in den Ruinen einer alten Moschee, deren Brunnen dazu diente, die Pferde der Reisenden zu tränken, deren Weg hier vorüber führte.

Sie hatten sich noch nicht lange hier aufgestellt, als Seid Mohamed und sein Tatar erschien, während dieser die Pferde tränkte, hatte Mohamed den Teppich auf die Erde gebreitet, und sich, mit dem Gesicht nach Mekka gewandt, auf die Kniee geworfen, um als guter Muselman sein Gebet zu verrichten.

In diesem Augenblicke feuerte Serecki das Pistol ab und als der Tatar, von dem Schuß erschreckt, herbeieilte, fand er den Reisenden auf dem Teppich im Todeskampfe, und ehe er noch Zeit hatte, sich vom Schreck und der Ueberraschung zu erholen, hatte ihn selbst der Armenier mit seinem Yataghan niedergehauen.

Während dieser Vorgänge hatte der Jude die Pferde von den Mantelsäcken befreit, der Armenier hatte die Ermordeten geplündert, und die ganze Beute wurde in einem Keller unter dem Kiosk in Sicherheit gebracht.

Lange vorher, ehe die Kaufleute nach Mielnik mit den Leichen zurückkehrten, waren der Jude und der Armenier wieder in der Stadt. Auch gestand der Jude, es sei das nicht das erste Mal gewesen, wo der Armenier sich mit Blut besleckt, obgleich seine strengen Sitten und zahlreichen Almosen von ihm stets den Verdacht abgewandt hätten.

Solche Heuchelei erstaunte den Pascha. Um sich genau von der Wahrheit der Aussage zu überzeugen, ließ er sich von dem Juden nach der Moschee führen und untersuchte die Keller des Kiosk, wo er die Pistolen und Edelsteine Seid's und die albanesischen Kleider fand, die sie verhielten.

Vor Abend waren der Pascha und der Jude wieder in Mielnik zurück. Doch die Strafe des Verbrechens konnte nicht unmittelbar erfolgen. Eine Reform in der Verwaltung des Reichs, welche dem Sultan Mahomed am meisten Ehre macht, ist ohne Zweifel die Verordnung, die dem Pascha das Criminalrecht nimmt. Es sind jetzt Criminalgerichte in der Türkei errichtet, die dem Verurtheilten die Appellation gestatten und das Urtheil des Kadi einer Prüfung unterwerfen.

So verging einige Zeit, ehe das Urtheil vollstreckt wurde, das den Juden verurtheilte, an der Thür seines Herrn gehent

zu werden, während dieser der Pfahl erwartete. Die Güter des Armeniers wurden in fünf Theile getheilt wovon vier Theile der Familie Seid's zufielen, der fünfte Irene blieb.

Sowie das Urtheil gesprochen war, verlangte Serecki Gehör beim Pascha und suchte mit Bitten und Thränen sein Leben zu erhalten, doch Mustapha blieb unbeweglich und der Armenier wurde mehr tod als lebendig fortgetragen. Ein heftiges Fieber drohte sein Leben vor der Straßenseite zu endigen, aber ärztliche Hilfe und die besorgteste Pflege fristeten die Tage des Unglücklichen, der völlig wieder hergestellt war, wie der Tag des Gerichts anbrach.

So weit die Erzählung Pascals, des Armeniers. Natürlich blieb ich einen Tag in Mielnik. Früh am andern Morgen strömte die Menge nach dem Thore von Salonichi und breitete sich in die Ebene bei den Ruinen der alten Moschee aus, wo das Urtheil vollzogen werden sollte. Für den Pascha und sein Gefolge war eine Tribüne mit Teppichen und Polstern errichtet worden. Seine Garde hatte sich vor ihr aufgestellt.

Mit düsterem Blick betrachtete er die Vorbereitungen zur Hinrichtung u. endlich verweilte sein Auge auf den Ruinen der Moschee und dem Brunnen, wo Reisende die Worte Saadi's, des Dichters, eingegraben hatten: Andere, wie ich, haben an dieser Quelle getrunken, und doch haben sie ihre Augen im Tode geschlossen.

Sie schienen das schwere Gefühl noch mehr zu vermehren, das auf ihm zu lasten schien, doch gewann er vollkommene Ruhe, als jetzt der Verbrecher herbeigeschleppt wurde, denn die Angst vor dem schrecklichen Tode, dem er entgegen ging, schien Serecki völlig das Bewußtsein geraubt zu haben.

Ein fernes Getöse kündigte die Ankunft des Verurtheilten an. Serecki zeigte sich auf dem Wege von Mielnik, in reiche Festkleider gehüllt, die Hände auf den Rücken gebunden. Seine Augen vermieden mit Entsetzen den Anblick des fürchterlichen Pfahles, und er beugte sich zur Erde, an der sein Kopf von Verzweiflung gefesselt schien. Zwei Leitern zur rechten und linken Seite waren an den Pfahl gelehnt.

Schnell entriß der Henker und seine Gehülften dem Armenier seine Kleider. Ein dumpfes Stillschweigen herrschte in der Menge, jeder Mund war stumm, alle Blicke auf die Gruppe gehetzt, welche die Henker und das Opfer bildeten. Endlich sahen wir einen Henker sich nach und nach über die Menge erheben, leicht auf einer der Leitern hinaufsteigen und an der Spitze warten, während seine Kameraden an der andern Seite den unglücklichen Serecki so zu sagen aufhysten.

Als er oben angekommen war, reichten sich die Henker im Kreis um ihn her, so daß man nichts mehr sah. Einen Augenblick nachher erhoben sie ihn über ihre Köpfe und sogleich tönte der erste Schrei seiner herzerreißenden Todesangst durch die Luft.

Darauf warfen die Henker die Leitern zurück und glitten mit der Schnelligkeit des Gedankens den Pfahl herab einer nach dem andern, und von allen Seiten der Ebene konnte die athemlose Menge die fürchterlichen Convulsionen des unglücklichen Armeniers sehen.

Mein Auge suchte das Gesicht des Pascha's. Er hatte seinen Fez über die Augen gezogen, ob von der Sonne, oder aus anderm Grunde? Seine Lippen waren geschlossen, und mit Ruhe hörte er die Verwünschungen an, mit denen ihn Serecki überhäufte. In den Bindungen seines Todesstranges hatte er die Bande gesprengt, die seine Hände banden, und er warf sie wie Windmühlensflügel um sich herum, während er den Pascha bedrohte.

Fluch! rief er, Fluch dem Tage, wo ich dich sah, Pascha der Hölle! Fluch der Stunde, wo du mein Haus betrafst, Fluch meinem Kinde, das mich verrieth! Fluch

Gott, der mich verläßt! Fluch! — Das Köcheln des Todes unterbrach das Wort in seinem heißen Munde.

Wasser! Wasser! . . . murmelte er endlich mit heiserer Stimme.

Mustapha wandte sich zu seinem Mundschenk und sagte ruhig: Er trinke, der Unglückliche, und sterbe.

Ein einziger Tropfen, der einem Hingetrichteten, während er auf dem Marterholze ist, gereicht wird, gibt ihm augenblicklichen Tod. Auch stehen gewöhnlich Wachen um den Pfahl, um ihnen den Gnadenstoß zu geben, wenn solche Verurtheilte oft mehr als zwei Tage auf ihrem Pfahle schweben, da oft der Fall eintritt, daß die Spitze desselben kein dem Leben wesentliches Organ verlegt.

Man legte eine Leiter an, und der Mundschenk des Pascha's näherte sich dem Sterbenden mit einem Glase Eiswasser; aber Serecki sammelte noch einmal alle seine Kraft, riß dem Mundschenk den Becher aus der Hand und schleuderte ihn gegen den Kopf des Pascha's, indem er heulte:

Ich will nichts von dir, Verfluchter! Seine Arme fielen an seinem Körper herab, sein Kopf sank in seine Achseln, er wand sich noch einmal wie eine Schlange um einen Stamm, und mit einem Fluch ging seine Seele in den Schooß der Ewigkeit.

Darauf kehrte der Pascha nach Mielnik zurück, die Menge zerstreute sich, und ich eilte in das Haus Pascals. Vor der Thür hielt ein arabischer Wagen mit Ochsen bespannt, eine Menge Volk umgab ihn gaffend.

Wem gehört der Wagen, fragte ich, als der Armenier mir entgegentrat.

Der Pascha läßt Irene, die er adoptiren will, dem Gelübde gemäß, das er ihrer Mutter gegeben, nach Salonichi bringen. Den Fünftel ihres väterlichen Vermögens hat er den Armen gegeben, denn er selbst wird ihr eine reiche Mitgift geben. Irene ist jetzt in meinem Hause, da ihres Vaters Haus niedergehauen ist.

Und wird sie fürderhin im Hause des Pascha's sein? fragte ich.

D zweifelt nicht! Sie trägt nicht die Schuld ihres Vaters und erfährt wohl nie sein trauriges Ende. Sie glaubt ihn in Konstantinopel, und dort wird er wahrscheinlich für sie auch sterben.

Laute Stimmen von Frauen zeigten Irene's Abreise an und der Armenier eilte, sie zu begrüßen.

Am folgenden Tage, als ich Mielnik verließ, sah ich Geier beschäftigt, Serecki's Augen zu verzehren, sein Kopf allein stak auf dem Pfahle, während Schakals sich um seinen Leichnam rissen. Und als ich drei Wochen nachher von Salonichi nach Konstantinopel zurückkehrte, lagen seine Gebeine auf dem Felde und sein nackter Schädel bleichte am Pfahle.

Der Schwur des Pascha war erfüllt.

Adresse

An die Bauern von Pennsylvania.

Der Ackerbau Verein von Philadelphia, voll Eifer in der Förderung des Zweckes seiner Stifter und der wichtigen Interessen, für welche er gegründet wurde wünscht Eure Aufmerksamkeit achtungsvoll auf die Bildung einer Staats Ackerbau Gesellschaft zu lenken, und Eure Mithilfe in der Betreibung dieses Unternehmens anzusprechen.

Während sich die aufgeregten Bauern anderer Staaten, welche Staats-Gesellschaften gebildet oder doch vorgeschlagen haben, darüber wundern, wird es von vielen unserer eigenen Bürger bedauert, daß sich Pennsylvania, obgleich sein Hauptberuf im Ackerbau besteht, noch keiner Staats Anstalt rühmen kann, welche die Geschicklichkeit und Erfahrung seiner aufgeklärten Landwirthe vereinigt, in der Verbreitung allgemeiner Kenntniß der verbesserten Systeme der Landwirtschaft und der Feldpflege Nutzen stiftet, und dem allerwichtigsten Erwerbszweige Kraft und regeres Leben mittheilt.

In früheren Zeiten, als die Bevölkerung

verhältnißmäßig dünn, die Wege des Verkehrs beschränkt und beschwerlich waren, lag ein billiger Entschuldigungsgrund für die Ermanglung einer Staats Organisation in diesen Umständen; allein gegenwärtig, bei unserm erleichterten Verkehr im Anwachs der Bevölkerung, mit Städten u. Ortschaften, über alle Theile des Staats gestreut, und Canälen und Eisenbahnen, die sich in allen Richtungen durchkreuzen und nach jedem Punkte hinauslaufen, würde Pennsylvania, wenn es die Bildung einer Staats Gesellschaft noch länger verschoben wollte, mit Recht den Vorwurf schuldiger Gleichgültigkeit auf sich laden, weil es unthätig stille stehen bliebe, während so viele seiner, weniger durch natürliche Hilfsquellen beglückten, Bundesstaaten, Schritt halten mit dem Zeitgeiste in der Vervollkommnung des Ackerbaues.

Obgleich sich die Bildung einer Staats Ackerbau Gesellschaft ganz in's Besondere den Bauern empfiehlt, so ist sie doch nicht ohne Ansprüche auf die Beachtung Anderer, indem sie ihren Staatsstolz, wo nicht direkt ihre Interessen anspricht. Kann der Kaufmann oder Handelsmann gleichgültig bleiben gegen die Hauptquelle, aus welcher seine Waarenlager und Schiffe gefüllt werden? Kann ein Fabrikant oder Handwerker gedeihen ohne hinlänglichen Vorrath an Lebensmitteln? Oder kann der Capitalist, der in Eisenbahn- oder Canal-Stocks anlegt, entsprechende Dividende aus seinen Anlagen erwarten, wenn die Erzeugnisse der Landwirtschaft nicht zu den Böllen beifeuern, namentlich auf solchen Linien wie die Central Eisenbahn? Und kann der Staat jemals Erledigung der schweren Schuldenlast erwarten, unter welcher er wankt, wenn nicht seine brachen und unbenutzten Ländereien gehörig kultivirt und die Bauern angefeuert werden zu gesteigerter Thätigkeit in der Erzielung activer Capitalien aus Dingen, die jetzt nutz- und werthlos liegen? Es bedarf keiner Beweisführung, um darzuthun, daß wenn die Ackerbau-Interessen vernachlässigt bleiben, jeder andere Erwerbszweig entsprechende Merkmale des Rückganges kundgeben muß. Es ist deshalb die Schuldigkeit eines jeden Bürgers, der seine Interessen im Auge hat, ebensoviel als des Bauers, irgend einem zweckdienlichen Plane, der Hoffnung und Thätigkeit unter den Behauern des Bodens angeregt, seinen Beistand zu leisten.

Der erste praktische Schritt in der Betreibung dieses Zweckes ist die Begründung einer Staats Anstalt, durch deren Vermittlung die Bauern einen freien Meinungsaustausch unter sich haben können, über die besten Mittel der Beförderung von Verbesserungen in der Theorie und Praxis der Landwirtschaft, und die Gelegenheit, jährlich an bestimmten Orten ihren Viehstand und Geräthschaften nebst den Erzeugnissen ihrer Felder und Obstgärten, auszustellen. Dies ist ein wünschenswerthes Ziel, dessen Erreichung Pittsburg, Chambersburg, Harrisburg, York, Lancaster, Reading und Easton, ebenso berühmt machen wird in den Annalen der Ackerbau „Fairs“ und „Vieh Ausstellungen“ Pennsylvania's, als Rochester, Buffalo, Utica, Albany &c. es in Neu York sind.

Unter den Ursachen, welche in neuerer Zeit das beispiellose Aufblühen Neu Yorks herbeigeführt haben, ist keine auffallender, als die Unterstützung, welche seinem Ackerbau so kluger Weise dadurch zu Theil wurde, daß die Gesetzgebung jenes Staates eine Staats Gesellschaft incorporirte, und von 8000 bis 10,000 Thaler jährlich an deren Zweigvereine verwilligte, wodurch die Thätigkeit seiner Bauern zu erfolgreichem Wettstreit mit der Handelswelt angeregt wurde. Die große Masse seiner westlichen Ländereien, die noch vor wenigen Jahren zurück eine Wildniß waren, ist jetzt den erstbebauten Ländereien des Staates an Werth gleich und, dicht bewohnt von einer wohlhabenden, unternehmenden Landmannschaft, fähig und willens, ihren Antheil an den Steuern zur Füllung der Schatzkammer zu bezahlen, wodurch der Staat in den Stand gesetzt wird, seinen Charakter und Credit aufrecht zu erhalten.

Es muß jedoch zugegeben werden, daß sein großer Canal viel zum wunderbaren Fortschreiten Neu Yorks beigetragen hat; allein ohne die Abhilfe, welche seinen Ackerbau Interessen gewährt wurde und wodurch dem Canale ein unabhängiger und wachsender Handel auf seinem eigenen Gebiete gesichert wurde, würde diese große Staatsbaute bis auf diesen Tag verhältnißmäßig gewinnlos gewesen sein. Der